

**BLK-Programm FÖRMIG**  
**Frühjahrstagung “Durchgängige Sprachförderung”**  
**Saarbrücken-Weiskirchen, 4. bis 6. Mai 2006**

**Prof. Dr. Jill Bourne**  
 University of Southampton, UK

**Veränderungen wagen: Lehr- und Lernstrategien in multi-ethnischen Schulen**

**Abstract**

**1. Begründung des Fokus auf Strukturen und Prozesse im allgemeinbildenden Schulsystem**

- Was man über das Erlernen einer zweiten Sprache weiß
- Unterschiedliche Niveaus von Sprachkompetenz bei Schülerinnen und Schülern aus Minderheiten („BICS“ und „CALP“)
- Lebensbedingungen, die als Zeichen für einen niedrigen sozialen Status angesehen werden oder diskriminierend wirken
- Sichtweisen von Eltern und Schülern auf die Schule

**2. Was haben wir von erfolgreichen multi-ethnischen Schulen gelernt?**

- die Leitung ist ausschlaggebend
- hohe Erwartungen an Schüler und Lehrer
- Überprüfung des Schülererfolgs unter Berücksichtigung von Geschlecht, sozioökonomischem Hintergrund und ethnischer Gruppe, Erkundung von Gründen für Misserfolg, Formulierung von Zielen für die Verbesserung der Lage
- enger Kontakt mit dem schulischen Umfeld und den Gemeinschaften der Minderheiten, repräsentative Mitarbeiterauswahl
- Vorgehensweisen für den Umgang mit Einschüchterungen und Schikanen; Vermeidung von Schulverweisen
- multikulturell orientierter Lehrplan
- Unterstützung des sprachlichen Lernens in der Schulsprache im alltäglichen Unterricht
- Berücksichtigung der Herkunftssprachen wo möglich
- gemeinsam genutzte und verstandene Verfahren für die bilinguale Unterstützung im alltäglichen Unterricht
- Vereinbarung klarer Ziele, die mit Schülern und Eltern abgestimmt sind
- Ausfall von Unterrichtsstunden vermeiden

**3. Was wir über bilinguale Unterstützung für Fachunterricht lernen**

- Zusammenarbeit unter Gleichaltrigen
- partnerschaftliches Lehren
- besondere Rolle der ‚bilingual assistants‘ (bilinguale Unterrichtsassistenten)
- gemeinsames Verständnis für Ziele und Nutzen
- Stärken und Grenzen bilingualler Bewertung

**4. Anforderungen an die Lehrerbildung/ Lehrerqualifikation (für ALLE Lehrer)**

- Standards für *Qualified Teacher Status*
- Nationale Strategien
- Inspektorentraining

**5. Probleme**

- Fehlen von Weiterbildungsangeboten für erfahrene Lehrer und für Lehrerbildner
- zu wenig bilinguale Lehrer
- Kontinuität (denn nur so können Rückschritte zu vermieden werden)

Der Beitrag setzt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema auseinander, dass allgemeinbildende Schulen und Klassen sich der Bedürfnisse ALLER Schülerinnen und Schüler annehmen müssen. Dies gilt auch für diejenigen, die sprachlichen Minoritäten angehören. Zweifellos bedeutet die stärkere Beschäftigung mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, dass dem sprachlichen Lernen sowohl in den Lehrplänen als auch im alltäglichen Unterricht Beachtung geschenkt werden muss. Ich

werde darlegen, dass es erforderlich ist, das richtige Lernumfeld in multi-ethnischen und multi-lingualen Schulen zu schaffen, damit alle Kinder und Jugendlichen erfolgreich sein können: eines, das die Verschiedenartigkeit der Schüler zur Kenntnis nimmt, wertschätzt und auf sie eingeht. So hat schon der Psychologe George Kelly (1963) argumentiert: Schülerinnen und Schüler versagen nicht einfach beim Lernen. Es fragt sich nur, was sie denn lernen, wenn sie nicht das lernen, was wir ihnen vermitteln wollen...

In meinem Beitrag stelle ich Forschungsergebnisse aus Großbritannien vor, denen Untersuchungen etlicher Grundschulen und weiterführender Schulen zugrunde liegen. Diese Studien waren Teil der landesweiten Maßnahmen, die sich darauf richteten, schwache schulische Leistungen von Schülerinnen und Schülern zu verbessern, die aus benachteiligten gesellschaftlichen Schichten stammen. Die Studien haben nach Gründen dafür gesucht, dass es einigen Schulen sehr wohl gelingt, Kindern mit schlechten Ausgangsbedingungen zu sehr guten schulischen Leistungen zu führen. Eine Folge dieser Studien ist es, dass inzwischen bei landesweiten Schülervergleichstests in England Faktoren wie Geschlecht, Armut (gemessen an der Inanspruchnahme kostenfreier Schulmahlzeiten) und ethnische Herkunft systematisch berücksichtigt werden. Gewiss sind die dabei eingesetzten Indikatoren nicht völlig unumstritten. Aber sie ermöglichen gleichwohl, Schulen zu identifizieren, die mit bestimmten Gruppen erfolgreicher und weniger erfolgreich umgehen. Ferner lassen sie Gründe erkennen, warum das so ist. Die Studien ermöglichen ferner, den Argumenten von Schulen entgegenzutreten, die in ihre Schülerinnen und Schüler geringe Erwartungen setzen, indem wir ihnen zeigen, dass Schulen mit ähnlichen Zusammensetzungen es schaffen, erfolgreich zu sein. Der Hauptakzent liegt darauf zu zeigen, dass Schulen etwas verändern können.

Schlüsselergebnisse:

Erfolgreiche Schulen haben durchweg eine respektvolle Grundhaltung: Erwachsene stellen Zeit zur Verfügung; hören ihren Schülern zu; versuchen, die Dinge von der Warte der Schüler aus zu sehen; versuchen, schulische Praktiken unter dem Eindruck dieser Einblicke zu überarbeiten. Wir sprechen hier von „Zuhörschulen“.

Erfolgreiche Schulen setzen hohe Erwartungen sowohl in Lehrkräfte als auch in Schüler; sie haben klare Regelungen für die Wahrnehmung der Fortschritte der Schüler sowie für die Planung von Unterstützungsmaßnahmen für diejenigen, die hinter den Erwartungen zurück liegen.

Erfolgreiche Schulen haben sorgsame Verbindungen mit ihrer Umgebung geknüpft. Die Schulen haben sich darum bemüht, eine Vertretung des Schulträgers – das ist meist die der Gemeinde – und Vertreter der Eltern und der Gemeinschaften der Minderheiten an ihren Maßnahmen zu beteiligen. In einigen Fällen unterstützen sie Ausbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte, die aus den Minderheiten stammen, die in der Schülerschaft vertreten sind.

Erfolgreiche Schulen haben klare Vorgaben für den Umgang mit schlechten Manieren oder Gewalt. Sie haben Strategien entwickelt, um Schulverweise zu verhindern.

Erfolgreiche Schulen sind achtungsvoll gegenüber den Identitäten der Schüler und sind in der Lage, im Lehrplan geeignete Bezüge zu deren mitgebrachten Traditionen, Sprachen, Religionen und Kulturen herzustellen.

Erfolgreiche weiterführende Schulen bieten ein breites Spektrum an modernen Sprachen im Lehrplan an. Dies schließt Sprachen mit ein, die als Familiensprachen von den Schülerinnen und Schülern gesprochen werden. Die erfolgreichsten weiterführenden Schulen haben gut ausgebildete Lehrer für die sprachliche Unterstützung, die Seite an Seite mit Fachlehrern arbeiten, um ein größeres Bewusstsein für die sprachlichen Bedürfnisse im Fachunterricht zu entwickeln und um ein Spektrum an Lehrstrate-

gien zu fördern, die hilfreich für alle Lernenden sind (beispielsweise Gruppenarbeit, strukturierte Schreibaufgaben, visuelle Unterstützungsmaterialien).

Insbesondere erfolgreiche Grundschulen sind sich der Rolle und der Bedeutung der Sprache im Lernprozess von Kindern sehr bewusst. Die effektivsten Schulen beschäftigen bilinguale Lehrer und Hilfslehrer, um das Lernen in den Klassen zu unterstützen. Die effektivsten Schulen hatten klare Festlegungen für den Einsatz von bilingualen Strategien im allgemeinen Unterricht, da die bloße Anwesenheit von bilingualen Lehrern noch keine Garantie dafür ist, dass andere Sprachen genutzt werden, um das Lernen zu unterstützen. Die Familiensprache der Kinder wird im Unterricht anerkannt, und sie wird für kooperative Gruppenlernprozesse genutzt. Dort, wo die Familiensprache der Kinder im Unterricht anerkannt wird, konnte folgendes festgestellt werden:

- Es konnte beobachtet werden, dass die Kinder mehr Selbstbewusstsein entwickeln, was ihre Erfolgchancen erhöht.
- Neu kommende Kinder können schneller integriert werden.
- Kinder nehmen an den Unterrichtsaktivitäten aktiver und vertrauensvoller teil, da sie sich imstande fühlen, ihre gesamten sprachübergreifenden sprachlichen Kenntnisse sowie Lese- und Schreibfähigkeiten beim Lernen zu gebrauchen.
- Die Eltern und die Umgebung werden ermutigt, am Bildungsprozess ihrer Kinder Anteil zu nehmen.
- Der Status anderer Sprachen als Englisch in den Schulen und im Unterricht wird erhöht, was zur persönlichen, sozialen, moralischen und staatsbürgerlichen Bildung aller Kinder beiträgt. Damit verbunden ist das Potential, das Verständnis zwischen unterschiedlichen ethnischen Gruppen zu verbessern.

Erfolgreiche Schulen haben ein gemeinsames Selbstverständnis und klare Zielvorstellungen: Chancengleichheit ist die Devise.

In England geht jetzt die Arbeit weiter mit unterstützenden Strukturveränderungen, einschließlich einer veränderten Lehrerbildung, die die Gestaltung von sprachlichen Unterstützungsmaßnahmen für Englisch als Zweitsprache und ein Verständnis für den Nutzen von bilingualen Lernansätzen im Unterricht beinhalten. Die Ausbildung eines derartigen Verständnisses ist jetzt auch in der Ausbildung von amtlichen Schulinspektoren enthalten.

#### **Links und Literaturhinweise:**

[www.multiverse.ac.uk](http://www.multiverse.ac.uk) (Website für Lehrer in der Ausbildung und für ihre Betreuer)  
[www.qca.org.uk/newarrivals](http://www.qca.org.uk/newarrivals) (Lehrplanhinweise für alle Lehrer)  
[www.naldic.org.uk](http://www.naldic.org.uk) (Website für die lehrplanübergreifende sprachliche Entwicklung )

Baker, C. (2000). A parents' and teachers' guide to bilingualism. 2nd Edition. Clevedon, England: Multilingual Matters.

Blair, M. and Bourne, J. (1998). Making the difference: teaching and learning strategies in multi-ethnic classrooms. DFES Research Report 59. London, DFES [www.dfes.gov.uk](http://www.dfes.gov.uk)

Cummins, J. (2000). Language, power, and pedagogy. Bilingual children in the crossfire. Clevedon, England: Multilingual Matters. <http://www.iteachilearn.com/cummins/>

Collier, V. and Thomas, W. (1997). School Effectiveness for Language Minority Students. <http://www.ncela.gwu.edu/pubs/resource/effectiveness/>